

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN

Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
Telefax 044 248 44 87
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)
Redaktion: Sacha Batthyany,
Sven Behrisch, Daniel Binswanger,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani
Artredaktion: Michael Bader
Bildredaktion: Dorothea Fiedler,
Isabel Latza / Studio Andreas Wellnitz
Berater: Andreas Wellnitz (Bild)
Abschlussredaktion: Isolde Durchholz
Redaktionelle Mitarbeit:
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Paula Scheidt, Christian Seiler,
Jan Christoph Wiechmann
Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach,
8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),
Marianne Läderach, Louisa Gisler,
Romina Pernhardt
Tamedia Advertising:
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Sascha Müller (Head of Advertising),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales),
Michel Mariani (Head of
Agency Relations)
Sales Administration Print:
Jasmin Koolen (Department Manager)
Anzeigen: Tamedia AG, Werdstrasse 21,
Postfach, 8004 Zürich, Telefon
Deutschschweiz +41 44 248 42 30,
anzeigen@dasmagazin.ch,
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel:
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 404 64 64,
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch;
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:

Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia AG**

i.S.v. Art. 322 StGB:
20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Berner
Oberland Medien AG BOM, BOOK A
TIGER Switzerland AG, car4you Schweiz
AG, CIL Centre d'Impression Lausanne
SA, Distributionskompagniet ApS,
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,
DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ
Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A.,
Espace Media AG, homegate AG,
ImmoStreet.ch S.A., JobCloud AG,
Jobsuchmaschine AG, LC Lausanne-cités
S.A., MetroXpress Denmark A/S, Olmero
AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl,
ricardoshops GmbH, Schaer Thun AG,
Société de Publications Nouvelles SPN
SA, Starticket AG, Swiss Classified Media
AG, Tagblatt der Stadt Zürich AG,
Tamedia Publications romandes SA,
Tradono Switzerland AG, Trendsales
ApS, tutti.ch AG, Verlag Finanz und
Wirtschaft AG, Zürcher Oberland
Medien AG,
Zürcher Regionalzeitungen AG



MURIEL BONNARDIN WETHMAR, 52, berät Menschen, die ihr Geld per Testament Greenpeace vermachen wollen.

Ich war 30, als ich mein erstes Testament schrieb. Damals hatte ich gerade angefangen, bei Greenpeace zu arbeiten, und meine Aufgabe war, Spenderinnen und Spender zu beraten, die sich stärker mit uns engagieren wollen. Jetzt bin ich bald 26 Jahre bei der Organisation – ungewöhnlich lang in der heutigen Zeit, aber meine Arbeit erfüllt mich immer noch. Ich bin verantwortlich für Projektspenden, Stiftungen und Erbschaften. Das sogenannte Erbschaftsfundraising – ich benutze den Fachbegriff nicht gerne – war, als ich anfang, in der Schweiz noch nicht etabliert, anders als in den USA und Kanada. Heute sprechen Hilfswerke offener darüber. Aber der Tod ist bei uns noch immer ein Tabu. Und die Frage, wem man wie viel seines Vermögens hinterlässt, ein sensibles, stilles Thema.

Die Menschen, die ich treffe, wenden sich an uns, weil sie unsere Organisation näher kennen lernen und sich ein Bild machen wollen, ob ihr Geld bei uns gut aufgehoben ist. Viele möchten wissen, ob ich überhaupt eine Ahnung habe, wovon ich rede, und fragen mich: «Haben Sie Ihr Testament denn auch schon gemacht?» Dann bin ich immer froh, dass ich das bejahen kann. Damals, mit 30, hatte ich nicht viel zu vererben, aber ich wollte wissen, wie es sich anfühlt, den Letzten Willen aufzuschreiben. Und es half mir. Von diesem Moment an konnte ich darüber sprechen, welche Gedanken in einem vorgehen. Sie überraschten mich selbst: Als hätte man drei letzte Wünsche übrig, und dann geht die Welt unter. Es

gibt ein paar formale Vorgaben: Ein Testament muss von Hand verfasst, unterschrieben, datiert und inhaltlich korrekt sein. Man kann es aber, wie ein Berner Notar einmal sagte, im Grundsatz auch an der Bar auf einen Bierdeckel schreiben.

Manche Menschen verfassen nie ein Testament. Andere ein einziges, wieder andere betreiben das Überarbeiten als eine Art Dauerbeschäftigung. Manche Personen, die unsere Organisation im Testament bedenken, treffen mein Team und ich regelmässig, andere nie. Wir richten uns danach, wie die Personen es wünschen. Konkrete Tipps gebe ich nie. Das Testament ist etwas sehr Emotionales, der Letzte Wille, der sollte aus dem Herzen kommen. Ich höre immer wieder Lebensgeschichten; ganz gewöhnliche und auch sehr unkonventionelle. Wenn jemand stirbt, den ich in Bezug auf das Testament beraten habe, stimmt es mich traurig. Denn ich habe die Motive dieser Menschen erfahren, warum sie dem einen etwas vererben und dem anderen nicht, und ich wurde von ihnen ins Vertrauen gezogen. Das berührt mich, weshalb ich vor ein paar Jahren zusammen mit einer befreundeten Journalistin ein Buch darüber geschrieben habe.

Viele der Spender interessieren sich für ökologische und soziale Ungerechtigkeiten, deshalb wenden sie sich an uns. Sie wollen den Mut unserer Aktivistinnen und unsere Unabhängigkeit von Konzernen belohnen. Manchmal höre ich, die Aktivistinnen seien recht nervig, hartnäckig, aber mit ihrem Mut würden sie etwas erreichen. Die Unerschrockenheit junger Menschen ist das, was berührt. Das Engagement für den Umweltschutz entspricht meinen Werten, aber der eigentliche Grund, warum ich den Job schon so lange mache, sind diese persönlichen Begegnungen.

Kürzlich habe ich eine dreimonatige Auszeit genommen, bin gereist und habe die Zeit genutzt, um mein eigenes Testament noch einmal anzupassen. Für die erste Version hatte ich nur eine Seite gebraucht, die dritte war schon drei Seiten lang. Ich habe die vier Kinder meines Mannes von klein auf mitaufgezogen. Sie sind nicht meine gesetzlichen Erben, aber wir bilden eine Familie, und sie sind ein wichtiger Teil meines Lebens. Würde ich sie im Testament nicht explizit berücksichtigen, würden sie nach meinem Tod nichts bekommen.